

1. Fruchtbare Böden oberhalb des Wagrams

Schotterkörper und teilweise auch Lössdecken bilden den Untergrund dieser fruchtbaren Landschaft. Leider vermindern Trockenheitsphasen und Winderosion die Erträge. Hecken und Baumreihen würden das Mikroklima verbessern.



3. Lösswand am Wagram

Der Wagram ist das ehemalige, eiszeitliche Ufer der Donau. Viele Lebewesen nutzen die verbliebenen Steilwände als Brutmöglichkeit. Zahlreiche Insekten, aber auch Vögel finden hier ihre Kinderstube.



5. Rückhaltebecken am Hangfuß

Unterhalb des Wagram-Abhanges tritt nach Starkregen Wasser aus. Es könnte die darunterliegenden Kulturen auch in trockeneren Perioden ausreichend versorgen. Versickerungsmulden mit Gehölzen können den Abfluss verringern.



7. Maßnahmen im Siedlungsverband

Es gibt viele Möglichkeiten, Wasser vor Ort zu halten. Versickerungsfähige Wege in Parkbereichen etwa oder Dachbegrünungen, die zu mehr Biodiversität beitragen. Weitere Maßnahmen für Gemeinden können in einem vom Land NÖ geförderten Regenwasserplan erarbeitet werden. Über mögliche Maßnahmen informiert auch „Natur im Garten“.



9. Gehölzhaufen (Benjeshecken)

Gehölzhaufen sind Quartiere für Eidechsen und andere Arten (Gruppen). Das Prinzip der Benjeshecke besteht darin, sie rein durch Windanflug und Samen aus dem Kot rastender Vögel aufbauen zu lassen. Solche Hecken können eine gute Ergänzung im Biotopverbund und für Fledermäuse essenzielle Leitstrukturen zwischen ihren Quartieren und Jagdgebieten sein.



11. Vielfalt an Früchten

Mischsaaten mit mehreren Arten, wie Linse + Gerste + Leindotter oder Kichererbsen + Leindotter erhöhen in Jahren mit unterschiedlichen klimatischen Bedingungen die Chance, dass eine der angesäten Arten Ertrag bringt, auch wenn die andere Art in diesem Jahr weniger günstige Bedingungen vorfindet. Flexibilität in der Bewirtschaftung ist hier gefragt.



13. Bienenpatenschaften

Sie können bei Massentracht von Nutzpflanzen die Bestäubung sichern. Eine vielfältige Landschaft mit vielen Blühaspekten verhindert eine zu große Konkurrenz zwischen Honig- und Wildbienen. Wildbienen leisten einen wertvollen Beitrag zur Bestäubung und können nicht immer durch Honigbienen ersetzt werden.



15. Mehrnutzenhecke

Sie vermindern Winderosion und sind wichtig für das Kleinklima: In ihrem Windschatten ist die Luftfeuchtigkeit höher. Mehr Vielfalt steigert die Balance im Räuber-Beute-Verhältnis und verhindert das dominante Aufkommen von für die Landwirtschaft schädlichen Insekten. Diese Standorte sind Leitstruktur und Jagdgebiet für Fledermäuse, im älteren Zustand auch „Wohnraum“ vieler Tierarten.



17. Alleen und Baumreihen

Sie sind wesentliche Verbindungselemente für viele Tierarten. Besonders Obstbaum-Alleen charakterisieren eine Landschaft. Das Mostviertel verdankt seinen Namen den Birnen- und Apfel-Alleen. Andersorts stehen wieder die Kirsche oder die Steinweissel im Vordergrund.



19. Flussrenaturierungen und Schottergruben

Strukturierte Flussufer sind Lebensraum für unzählige Tiere und Pflanzen. Begrüdigten Bächen ist möglichst wieder mehr Raum zu geben. Trockengefallene Seitenarme von Bächen können wieder angebunden werden. Nach dem Schotterabbau bleiben oft Schottergruben zurück, die sich mit Wasser füllen. Entsprechend gestaltet, werden sie zu neuen, wertvollen Lebensräumen.



21. Auwald

Die Baumarten im Auwald sollten der „potenziellen natürlichen Vegetation“ angepasst sein. Auch die Art der Forstwirtschaft ist wesentlich für die Artenvielfalt im Wald. Abgestorbene Bäume und zwar liegendes wie stehendes Totholz, sind wichtige Wirtspflanzen für viele Insekten.



2. Geschützte Standorte

Einzelne Standorte sind nicht nur für den Weinbau geeignet, sondern auch für den Anbau von Kräutern, die gegenüber zunehmender Trockenheit resistent sind. Dazu gehört etwa Thymian.



4. Nisthilfen

Vögel benötigen bestimmte Strukturen zum Brüten. Gelingt es nicht, diese zu erhalten oder fehlen sie ganz, können in geeigneten Lebensräumen Nisthilfen angeboten werden. Selbst die Bestände sehr gefährdeter Arten wie Wiedehopf und Steinkauz können damit gefördert werden.



6. Weingartenbegrünung

Neben Weingärten, in denen vielerorts die Begrünung zwischen den Reihen das Wasser in der Landschaft hält, sind auch Obstbäume gefragt. Sie sind für viele Vögel wichtige Ansitzwarten und vor allem im Herbst für Fledermäuse interessante Jagdgebiete.



8. Blühstreifen

Streifen zwischen den Feldern bereichern die Landschaft und dienen vielen Kleintieren als Wanderkorridore. Hier gibt es die Möglichkeit, diese mit Frühjahrsblüchern anzureichern, die durch diverse Insekten wieder Ausbreitung in der Landschaft finden.



10. Vielfalt an Sorten

Auch Getreideäcker müssen nicht von eintönigen Sorten dominiert sein. Der Mehr-Sorten-Anbau ist eine Maßnahme zur Anpassung, da sich dann jene Sorte durchsetzt, die mit den vorherrschenden Bedingungen am besten zurechtkommt.



12. Vielfalt an Gemüse

Unterschiedliche Gemüsesorten schaffen einen Ertrag und eine Versorgung mit Vitaminen über das ganze Jahr hin. Vielfalt in der Nahrung bedeutet mehr Resilienz und macht uns gegen immer wieder neu entstehende Krankheiten widerstandsfähiger.



14. Fledermauskästen

Fledermauskästen können nicht (mehr) vorhandene Strukturen in der Landschaft wie alte Scheunen oder alte Bäume vorübergehend ersetzen und einen Beitrag zum Schutz dieser wertvollen Nützlinge leisten.



16. Einzelbäume

Einzelne ältere Bäume sind wesentliche Landschaftselemente, die für viele Vogel- und Fledermausarten von großer Bedeutung sind. Sie sind nicht nur Blickfang in der Landschaft, sondern haben auch einen hohen ökologischen Wert (Quartier- und Jagdlebensraum).



18. Wiesenwege mit offenen Stellen

Wiesenwege durchziehen die Landschaft. Jeder versiegelte Weg reduziert die Möglichkeit der Wasserverdunstung und stellt für viele Kleinlebewesen eine Barriere dar. Offene Stellen entlang des Bodens verschaffen vielen Bienenarten Lebens- und Bruträume.



20. Abgestufte Waldränder

Abgestufte Waldränder stellen wichtige Übergangsräume dar, auf die viele Schmetterlinge angewiesen sind.

